



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

dig (theilweiſe) zu zerſtören, oder vielmehr, nicht nothwendig ſie von dem Beklagten für immer zu entfernen, weil es ja noch daraufankömmt, ob, wenn der Kläger ſeine Klage theilt, die Mitbürgen zu der Zeit, da Liß gegen ſie conſtitut wird, ſolvendo ſeyn werden. Hiervon abgesehen, verhält es ſich mit der Exceptio divisionis auf allen Fall etwas anders, als mit der vorhergehenden exceptio excussionis. Um die exceptio divisionis ſich zu bewahren, braucht der Bürge den Gläubiger nicht ad agendum *insolidum* zu provoziren. Thäte er das, ſo wäre wol nicht daran zu zweifeln, daß er von der Einrede keinen Gebrauch machen könne und daß er ſeinem Zweck geradezu entgegenhandle. Er müßte ihn vielmehr ſimpliſter zur Klage auffordern und, wenn der Gläubiger ihn dann in solidum belangte, ſo könnte er, ohne mit ſich ſelbſt in Widerſpruch zu gerathen, zum Gläubiger allenfalls wohl ſagen: Theile deine Klage.

Aber der Nutzen einer ſolchen Provocation iſt abermals nicht einzusehen, aus demſelben Grunde, weshalb es für den Bürgen von keinem Nutzen ſeyn kann, den Gläubiger zur Bewahrung der Wohlthat der Ordnung, zur Klage gegen ſich herauszufordern.

---

### Nachtrag zu den Aufſatz nro. XIV. im VI. Bande 2tes Heft.

Von Herrn Dr. G. A. W. Du Roi, Hofrath im Landesgericht zu Wolfenbüttel.

---

#### (Nachtrag zu §. 5.)

In dem neu aufgefundenen Worte von Cicero de republica, welches der Verfaſſer erſt nach dem Abdrucke des §. 5. geleſen hat, kommt im erſten Buche (S. 13. der kleinen Heinrichſchen Ausgabe) folgende Stelle vor:

Nisi forte Manilius interdictum aliquod inter duo soles putat esse componendum, ut ita coelum possideant ut uterque possederit.

Hieraus geht nun allerdings hervor, daß schon zur Zeit der legis actio ein interdictum mit der Formel, Uti possedistis, ita possideatis, gebraucht wurde: es wird aber zugleich sehr wahrscheinlich, daß dieses interdictum gerade diejenige Formel gewesen ist, durch welche der Prätor bei der legis actio sacramenti, nachdem die vindicatio vorgenommen war, in den interimistischen Besitz der Sache einwies (vindicis dicebat), denn die Formel Uti possedistis — nämlich vor der vindicatio, ehe die Sache vor dem Prätor niedergelegt war und dadurch aller Besitz aufgehört hatte — ita possideatis paßt genau zu den Worten bei Gajus Practor interim aliquem possessorem constituebat (4, 16), und man wird bei jenem Scherz über den Juristen Manilius — nisi aliquod interdictum putat esse componendum — unwillkürlich an die Ausfälle gegen die Juristen in der Rede pro Murena und an das carmen compositum (pro Muren. c. 12.) erinnert, welches gerade bei dem Vindicationsritus vorkommt. Die Sache wäre also hiernach so. Nach der legis actio sacramenti fing der Prozeß über das Eigenthum mit der vindicatio und der Aufforderung zum sacramentum an, wobei beide Theile als Kläger aus dem Eigenthume klagten: alsdann erfolgte das Erkenntniß des Prätors über den interimistischen Besitz (interdictum de retinenda possessione, wie Cicero die letztern Worte in der Rede pro Caecina C. 1. unstreitig gebraucht), bei Grundstücken das jetzige interdictum uti possidetis, bei Mobilien wahrscheinlich das jetzige interdictum utrubi — wozu auch die Formel des interdictum utrubi quominus is eum (hominem) ducat vortrefflich paßt, denn bei der dictio vindiciarum über Sklaven kommt bei Livius 3, 45 gerade dieselbe Formel quin ducat puellam vor — : und hierauf folgte denn das iudicium über das

Eigenthum, wobei derjenige, welcher durch das interdictum de retinenda possessione zum possessor gemacht war, Beklagter wurde. Bei dem Verfahren per formulas hingegen fiel die vindicatio und das sacramentum ganz weg, das interdictum de retinenda possessione wurde in seiner bisherigen Form, also mit zwei Klägern, beibehalten, wurde aber nun, statt einer bloßen richterlichen Verfügung in dem Prozesse über das Eigenthum eine eigene dem Prozesse über das Eigenthum entgegengesetzte Klage (causa possessionis und causa proprietatis), und der Proceß über das Eigenthum selbst fing erst mit dem iudicium, der actio in rem, an, welche, wie bei der legis actio, gegen den durch das Interdict bestimmten possessor angestellt wurde. Nach dieser Ansicht wäre also das interdictum uti possidetis und utrubi nicht bloß eine Nachahmung der dictio vindiciarum, sondern identisch mit derselben, bis auf die veränderte Stellung im Prozesse: und daraus würde es sich zugleich erklären, warum Gaius (4, 16) von der dictio vindiciarum nur sagt, Praeter interim *aliquem* possessorem constituebat, ohne hinzuzufügen wen.

#### Sinnentstellende Druckfehler

in meinem Aufsatze, entstanden während ich abwesend war, sind:

S. 126 Z. 12 v. o. Definiren statt Deficiren

S. — Z. 1 v. u. Raum statt Reue

S. 127 Z. 7 v. o. können statt kann

S. 130 Z. 1 v. u. erupt. statt empt.

Simmern.